



MISSBRAUCHSOPFER BERICHTET

+ „Ich konnte lange kein Glück und keine Freude empfinden“

13.01.2025, 09:50 Uhr • Lesezeit: 6 Minuten

Von **Alexander Rothe**
Reporter



Andreas Stiller wurde als Jugendlicher am Canisius-Kolleg in Berlin sexuell missbraucht. Heute, knapp 50 Jahre später, kämpft er für Entschädigung.

© FUNKE Foto Services | Sergej Glanze

Berlin. Andreas Stiller wurde am katholischen Canisius-Kolleg missbraucht. Seit 15 Jahren kämpfen er und andere Betroffene für Entschädigung.



Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 06:51 1X

BotTalk

35 Jahre: So lange hat es gedauert, bis sich **Andreas Stiller** damit auseinandersetzen konnte, was ihn sein ganzes Leben begleitet und geprägt hat. Der 63-jährige Berliner wurde als Jugendlicher am [Canisius-Kolleg](#) von zwei Jesuiten **sexuell missbraucht**. 2010 wagte er sich mit anderen Betroffenen des katholischen Gymnasiums mit seinen traumatischen Erfahrungen an die Öffentlichkeit. „Wir dachten damals, das Thema ist in zwei, drei Jahren vorbei und wir werden eine gemeinsame Lösung mit der Kirche finden“, so Stiller.

Aufdeckung von Missbrauchsfällen in Berlin löste „Tsunami“ aus

Heute, 15 Jahre später, kämpfen er und seine Mitstreiter weiterhin für eine **Entschädigung**. Am vergangenen Sonnabendnachmittag sitzt Stiller in einem Hinterhaus in [Neukölln](#). Er erzählt seine Geschichte – nicht zum ersten Mal – und macht keinen Hehl daraus, dass es ihn anstrengt. Im Raum sind zahlreiche Vertreter von Betroffeneninitiativen sexuellen Missbrauchs in der [katholischen Kirche](#) aus ganz Deutschland zusammengekommen. Sie bereiten sich auf die am Dienstag anstehende Bundespressekonferenz vor, in der sie das Thema Entschädigung auf die Agenda gesetzt haben und um Unterstützung aus der Politik werben wollen.



Vertreter von Betroffeneninitiativen sind am Wochenende in Berlin zusammenzukommen, um die Bundespressekonferenz vorzubereiten. Auf dieser wollen sie die Politik auffordern, sich für eine Verhandlungslösung zwischen Betroffenen und Kirche einzusetzen.

© FUNKE Foto Services | Sergej Glanze

Rückblick: 2010 kam ans Licht, dass in den 1970er- und 80er-Jahren Schüler des Canisius-Kolleg in Tiergarten jahrelang systematisch sexuell missbraucht wurden – die Morgenpost berichtete ausführlich. Die **Aufdeckung** verursachte einen Tsunami, wie Andreas Stiller die darauffolgende Berichterstattung bezeichnet.

Aus ganz Deutschland meldeten sich Betroffene in anderen katholischen Einrichtungen zu Wort. Allein beim Jesuitenorden, dem Träger mehrerer Schulen, meldeten sich etwa **250 Opfer bundesweit**. Am Canisius-Kolleg in Berlin waren es über 60 Meldungen, die auf zwei Serientäter zurückgingen, deren Opfer auch Stiller wurde – eine 2018 von der katholischen Kirche veröffentlichte Studie sprach deutschlandweit von tausenden Missbrauchsfällen, wobei die Dunkelziffer deutlich höher geschätzt wird.

In Folge der Enthüllungen am Berliner Gymnasium gründete sich die Initiative „**Eckiger Tisch**“, der Stiller vorsteht und die Betroffene unterstützt, berät und ihre Interessen in der Öffentlichkeit zu vertreten.

AUCH INTERESSANT



Berlinerin entführt und missbraucht: Gericht verurteilt Landwirt

Missbrauchsoffer verlangen Entschädigungsfond und Aussetzen der Verjährungsfrist

Von der Kirche erleben Betroffene kaum Hilfe, heißt es vom Verein. Insbesondere das Thema **Entschädigung** sorgt für Ärger – Stiller berichtet von 5.000 Euro, die ihm gezahlt wurden, [während das Landgericht Köln 2023 einem Opfer von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche 300.000 Euro zugesprochen hat.](#)

„Wir haben über all die Jahre versucht, die Kirche dazu zu bewegen, mit uns über Summen und Verfahren auszuhandeln, die für die Betroffenen verträglich sind“, schildert Matthias Katsch, Geschäftsführer von „Eckiger Tisch“. Ein 2019 unterbreiteter Vorschlag, einen **Fond** unabhängig von der Kirche zu gründen, der anhand bestimmter Kriterien Schmerzensgeld an Betroffene auszahlt, ohne dass sie vor Gericht gehen müssen, wurde abgelehnt, so Katsch.

Seit 2021 entscheidet die **Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen (UKA)**, deren Mitglieder von einem nicht-kirchlichen Fachgremium vorgeschlagen und vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz berufen werden, über individuelle Entschädigungsansprüche von Missbrauchsoffern. „Eckiger Tisch“ wirft der Kommission Intransparenz und Entscheidungen im Eiltempo vor, was die UKA zurückweist.

Seit vergangenem Herbst mobilisiert die Initiative zudem für die **Aussetzung der Verjährungsfrist** in zivilrechtlichen Verfahren um Schmerzensgelder in Missbrauchsfällen. Bislang steht der beklagten Partei laut Gesetz offen, ob sie sich auf Verjährung beruft oder nicht. „Wir wollen aber gar nicht alle Betroffene dazu kriegen, vor Gericht zu gehen, weil das sehr belastend ist, sehr anstrengend und sehr teuer“, erklärt Katsch.

„Sondern wir hoffen nach wie vor auf die Einsicht der Bischöfe, dass sie nicht nur den Betroffenen Unrecht tun, wenn Sie das Thema der Entschädigung in der Weise behandeln, wie sie es jetzt tun, sondern dass sie auch sich als Institution damit keinen Gefallen tun.“



DAS SCHWEIGEN BRECHEN

Gewalt an Frauen – Das haben unsere Redakteurinnen erlebt

Von Miriam Schaptke, Jessica Hanack, Heike Dietrich, Uta Keseling, Lisa Kannengießer und Florentine Luise Lippmann

Herzrhythmusstörungen, Depression, Sucht: Folgen des Missbrauchs

Mit Unrecht an Betroffenen ist nicht die Tat an sich gemeint. Die Folgen des Missbrauchs sind weitreichend: „Es ist kein Zufall, dass sich bei vielen Betroffenen **Herzrhythmusstörungen** entwickeln, weil man im Dauererregungszustand lebt“, so Katsch. Auch andere Krankheiten, wie **Depression** oder **Sucht**, seien keine Seltenheit.

„Ich konnte lange kein Glück und keine Freude empfinden, Partnerschaften haben nicht funktioniert und ich war im Prinzip immer irgendwie verloren“, berichtet auch Andreas Stiller. Irgendwann sei der Knoten nach mehreren Jahren **Therapie** geplatzt. Zuvor habe er die Erinnerungen verdrängt, versucht zu funktionieren, im Leben voranzukommen.

War doch gerade Letzteres kein leichtes Unterfangen. Stiller flog von der Schule – seiner Aussage nach entwickelten einige Missbrauchsoffer am Canisius-Kolleg ein Verhalten, das zu ihrem Schulverweis führte. Ohne Schulabschluss habe er sich mit **prekären Jobs** anfangs über Wasser gehalten. „Die ersten zehn bis 15 Jahre meines Berufslebens waren stark eingeschränkt.“ Heute arbeitet er in der IT-Branche.

Missbrauchsbetroffener: Therapien bis ins hohe Alter?

Mit der **Kirche** habe er früh gebrochen, sei mit 18 Jahren ausgetreten. „Die Kirche hat ihren seelsorgerischen Auftrag komplett verfehlt“, lautet sein harsches Urteil. „Auf mich ist bis heute keiner zugetreten und hat mich gefragt, wie es mir geht, wie man mich unterstützen kann.“

 **Morgenpost der Chefredaktion**

Die ersten News des Tages sind Chefsache: Täglich um 6.30 Uhr schreibt Ihnen die Chefredaktion.

JETZT ANMELDEN!

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Und wie geht es ihm heute? „Gut geht es mir tatsächlich nicht. Mein **Zustand** ist sehr volatil“, so Stiller. „Mir stehen sicherlich noch einige Therapien bevor. Ich weiß inzwischen ein paar Punkte, an denen man arbeiten könnte, muss aber immer für mich abschätzen, wie tief ich gehen will. Will man sich mit über 60 Jahren noch darauf einlassen. Das ist meine Restwertzeit.“

Anzeige

ZUR STARTSEITE >

Abo



Specials



Service



In eigener Sache



Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft und Sport aus Berlin, Deutschland und der Welt.

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [KODEX](#) [ONLINE-ANZEIGENANNAHME](#) [MEDIADATEN](#) [INFOS ÜBER KLARNA](#) [ABO KÜNDIGEN](#)

Eine Webseite der **FUNKE** Mediengruppe

© 2025 FUNKE Mediengruppe
